Sieg-Lahn-Zeitung

1. Jahrgang.

Erscheint alle Tage mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis in der Expedition M. 1,25, per Post M. 1,50 pro Quartal. Inserate pro 1spaltige Zeile 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 53. Siegen, Sonntag, 19. April 1885.

Die Lebensdauer der Bevölkerung.

II.

Im weiteren Verlauf ihrer bereits wiedergegebenen Betrachtungen über dies Thema definirt die „Stat. Korr." zuvörderst den Begriff der allgemeinen Sterbeziffer als Bezeichnung der Zahl, welche angiebt, wie viele Personen während eines Jahres aus je tausend Personen gestorben sind, und es ist üblich, bei der Berechnung die Todtgeburten zu den Sterbefällen hinzuzuzählen, weil, namentlich in früherer Zeit, ein Theil der bald nach der Geburt gestorbenen Kinder irrthümlich als todtgeboren registrirt worden ist.

Stellt man die Mittelwerthe der für die einzelnen Jahre seit 1816 berechneten Sterbeziffern jahrzehntweise zusammen und fügt die Sterbeziffern der letzten Jahre hinzu, so läßt sich folgende Uebersicht über die Sterblichkeitsverhältnisse der preußischen Bevölkerung seit den Freiheitskriegen gewinnen. Es betrug

in den Jahren	die mittlere allgemeine Sterbeziffer der gesammten Bevölkerung	der männlichen	der weiblichen
		des preußischen	Staates
1816—1820	29,2	30,2	28,1
1821—1830	28,4	29,4	27,3
1831—1840	30,5	31,6	29,4
1841—1850	29,3	30,2	28,4
1851—1860	29,3	30,4	28,2
1861—1870	29,0	30,5	27,4
1871—1880	28,1	29,9	26,3
1881	26,5	28,2	24,9
1882	26,9	28,7	25,2
1883	26,9	28,7	25,2

Bei beiden Geschlechtern, und zwar in den Städten sowohl wie auf dem platten Lande, zeigt sich eine erhebliche Besserung. Um wie viel sich dadurch die durchschnittliche Lebensdauer der Bevölkerung erhöht hat, läßt sich ebenfalls annähernd bestimmen. Das Mittel hierzu ist die aus Sterbetafeln berechnete Lebenserwartung bestimmter Altersstufen.

Unter Lebenserwartung einer bestimmten Altersstufe versteht man diejenige Zeitstrecke (in Jahren), welche vergeht, bis die halbe Anzahl der dieser Altersstufe angehörigen Personen gestorben ist. Die Lebenserwartung eines neugeborenen Kindes hat vor 100 Jahren nach der von Süßmilch aufgestellten und von Baumann verbesserten Sterbetafel in der Stadt Berlin nur 17,8 Jahre betragen und stellt sich jetzt nach den Boeckh'schen Sterbetafeln wegen der in der Hauptstadt noch immer ungünstigen Sterblichkeitsverhältnisse der Kinder auf 29,0 Jahre, für die Gesammtbevölkerung des preußischen Staates dagegen auf 39,5 Jahre. Die Süßmilch-Baumannsche Sterbetafel ist nach einer älteren Methode als die Boeckh'sche und die preußische Volkstafel berechnet, und es mag ein Theil des Unterschiedes diesem Umstande beizumessen sein. Der Unterschied in der Lebenserwartung der in Berlin und im ganzen Staate Neugeborenen liegt nur in der noch immer sehr hohen Kindersterblichkeit der Hauptstadt und verschwindet in den höheren Altersstufen. Es beträgt gegenwärtig die Lebenserwartung der neugeborenen Knaben im Staate 37,2 und in Berlin 27,0, die der Mädchen im Staate 41,7 und in Berlin 31,0 Jahre. Die auf älteren, an Tontinisten angestellten Beobachtungen und deshalb auf günstigeren Sterblichkeitsverhältnissen als unsere Volkstafel beruhende französische Tafel von Deparcieux-Florencourt giebt die Lebenserwartung zur Zeit der Geburt zu 30,1 Jahren, also niedriger als die neueste preußische Volkstafel an, wogegen die neueste Sterbetafel der Bevölkerung der Schweiz, welche aus den Ergebnissen der Volkzählungen und Sterblisten der Jahre 1876—1881 berechnet ist, die Lebenserwartung der Knaben auf 47,3 und diejenige der Mädchen auf 51,8, mithin noch höher als die preußische Volkstafel bestimmt.

Aber auch, wenn man die durch die günstigeren Lebensverhältnisse der Bevölkerung in so hohem Grade verringerte Sterblichkeit der Kinder außer Betracht läßt und den Vergleich der jetzigen und früheren Sterblichkeitsverhältnisse für höhere Altersstufen anstellt, ergiebt sich eine ganz erhebliche Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer. Die Lebenserwartung beträgt nämlich nach den Sterbetafeln von Süßmilch-Baumann und Boeckh einerseits und der neuesten (von Fircks'schen) preußischen Volkstafel andererseits: Jahre

im Alter von	in der Stadt Berlin vor 100 Jahren	jetzt	im preußischen Staate jetzt überhaupt	für Männer	für Frauen
10 Jahren	43,8	49,2	50,5	49,1	51,9
20 „	36,0	40,6	41,8	40,5	43,1
30 „	28,9	32,8	33,8	32,6	34,9
40 „	22,5	25,6	26,0	25,0	26,9
50 „	16,2	18,6	18,6	17,9	19,2
60 „	10,8	12,3	11,9	11,7	12,1
70 „	6,9	7,4	6,8	6,7	6,8
80 „	4,3	3,7	3,6	3,7	3,5
90 „	3,0	—	2,3	2,3	2,3
100 „	—	—	1,2	1,1	1,2

Läßt man nach dem Vorgange der Süßmilch-Baumann'schen Tafel das Geschlecht außer Betracht, so beträgt die seit hundert Jahren bei unserem Volke eingetretene Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer

im Augenblicke der Geburt,	21,7	Jahre	
„ Alter von	10	Jahren	6,7 „
„ „ „	20	„	5,8 „
„ „ „	30	„	4,9 „
„ „ „	40	„	3,5 „
„ „ „	50	„	2,4 „
„ „ „	60	„	1,1 „
„ „ „	70	„	0,1 „
„ „ „	80	„	0,7 „

Die etwas größere Lebenserwartung der Süßmilch-Baumannschen Tafel von der Vollendung des siebzigsten Altersjahres an dürfte noch nicht zu dem Schlusse berechtigen, daß in Berlin vor hundert Jahren hochbetagte Personen eine höhere durchschnittliche Lebensdauer besessen haben als gegenwärtig; denn gerade für die höchsten Altersstufen ist diese Tafel weniger zuverlässig, da aus jenen verhältnißmäßig wenige Beobachtungen zu Gebote standen.

Politische Uebersicht.

* **Siegen,** 17. April.

Die Nachwahl zum Reichstag im Wahlkreise Teltow-Beeskow-Norkow-Charlottenburg hat zu einer ganz unerwartet schweren

Des Maestro's Modell.

Novelle von **M. Widdern.**

(Fortsetzung.)

„Sie schläft — verschläft all ihr Leid und ihren Kummer!" Frau Jessie hatte sich leise von dem Rande des Baldachin-geschmückten Bettes erhoben, und nun falteten sich ihre Hände wie segnend über der armen Kleinen, an deren Seelenreinheit zu zweifeln ihr jetzt schon wie ein Verbrechen erschien. Dann aber schritt sie behutsam auf den Zehenspitzen aus dem reizenden Gemach, fest im Herzen den Entschluß, so weit es in ihrer Macht lag, über Marietta zu wachen, deren Zukunft ihr, wie schon mehrfach gesagt, von vorn herein wie in dunkle Wolken gehüllt erschien.

Und dann hatte sich die Thür hinter ihr geschlossen und Marietta war allein. Sie schlummerte sanft und friedlich und um ihre Lippen legte sich der Ausdruck eines stillen Glücksbewußtseins. Vielleicht führte sie auch der Traumgott zurück zu den wonnigen Stunden, in denen sich ihr das Glück der ersten Liebe erschloß und der talentvollste Schüler Caranielli's ihr gestand, daß sie ihm das Theuerste geworden und er keinen heißeren Wunsch kenne, als die wundervolle Blume des Südens in seine nordische Heimat zu führen, damit sie seinem Leben und dem Vaterhause, dessen unbestrittener Besitzer er allein war, trotzdem seiner älteren Schwester das Recht zustand, darin bis zu ihrem Tode zu wohnen, Sonnenschein und Freude zu verleihen.

Stunden vergingen, Marietta bewegte sich nicht, sie schlief den sanften ruhigen Schlaf der schuldlosen Jugend, eines Kindes beinahe. Es war Mitternacht — und da erst wurden Schritte hörbar in den benachbarten Gemächern, sie kamen näher und näher, jetzt öffnete sich die Thür zum Schlafgemach des jungen Paares. Hans von Stetten stand auf der Schwelle. Auf der sonst so heiteren Stirn lagen Wolken des Mißmuths: Ein schwerer Seufzer hob seine Brust, und als er den Blick nach dem nur halb verhüllten Lager Marietta's wandte, hinter den kostbaren meergrünen Vorhängen, die sich in wundervollem Faltenwurf von dem vergoldeten Baldachin senkten, auf spitzengeschmückten Kissen das schöne Haupt seines Weibes sah und den kindlich lächelnden Ausdruck des holden Gesichtes, da zuckte es um seinen Mund wie in tiefem Weh. Einen Moment stand er zürnend auf der Schwelle, dann aber näherte er sich leise, behutsam dem reizenden Lager und blickte aufmerksam in das schöne lächelnde Antlitz. Allmählich erweichte sich da der Ausdruck seiner Züge, sie erschienen milder und milder, während es ihm wie eine sehnsüchtige Bitte vom Herzen hinauf quoll: „O, wenn sie sich den Verhältnissen anerziehen ließe, wenn sie würde wie — wie die arme brave dahingeschiedene Mutter, die ihr Leben hingeben mußte für das meine, sich wohl die dereinstige Gattin ihres Sohnes gewünscht haben würde." Noch tiefer beugte er sich über die Schlafende und jetzt berührten seine Lippen ihren kleinen Mund. Die junge Frau erwachte.

„Hans, Du?" sagte sie. — „O, lieber, lieber Hans, so hast Du Deine kleine einfältige Marietta doch lieb?"

„Carina!" flüsterte er bewegt und drückte ihren Kopf an seine Brust.

„Und — und Deine Schwester?" Sie sah angstvoll zu ihm auf.

„Sie ist eben meine Schwester," erwiederte er, „und ich achte und liebe sie! Gewiß, Kleine. Was aber hat diese Liebe gemein mit meiner Liebe zu Dir? mit der Liebe des Mannes zu seinem Weibe. Nichts, absolut nichts, Carina! — und auf Eleonoren darfst Du nimmer eifersüchtig sein."

„Ich will es ja auch nicht mehr," sagte sie leise. „Ach, Hans, ich habe ja auch schon eingesehen, daß ich mich vorhin Dir gegenüber wie ein unartiges Kind benahm. — Und damit Du siehst," fuhr sie nach einer kleinen Pause fort, „daß es mir ernst ist mit meiner Reue, will ich Dir auch abbitten wie ein solches." Und ehe er es hindern konnte, hatte sie seine Rechte gefaßt und sie geküßt.

„Marietta, um Gotteswillen — Du gehst in Allem zu weit; zuerst im Trotz und dann in der Demuth."

„O, nein, mein Hans — ich bin ja nur von so niederer Herkunft, ja ehe Du mich kennen lerntest nichts weiter als eine armselige Bettlerin gewesen — von jetzt an werde ich mich immer daran erinnern, nur geh Du nie mehr so im Zorn von mir wie vor-

Niederlage der deutschfreisinnigen Partei geführt. Der bisherige Vertreter, der deutschconservative Prinz Handjery, der das Mandat wegen seiner Beförderung im Amt niederlegen mußte, hat nicht nur gesiegt, sondern er hat noch weit glänzender gesiegt als in der Wahl vom vorigen Oktober. Damals erhielt er 15916, der deutschfreisinnige Candidat Wöllmer 9830, der sozialdemokratische Candidat Krohme 4543 Stimmen. Das Resultat der jetzigen Wahl ist zwar augenblicklich noch nicht vollständig bekannt, doch ist nicht daran zu zweifeln, daß der conservative Candidat mit sehr großer Mehrheit über den ehemals fessionistischen Candidaten Dr. Barth, den man an Stelle des zu demokratischen Wöllmer aufgestellt hatte, sowie über den Socialdemokraten Krohme gesiegt hat. Aus der Stadt Charlottenburg und dem Kreis Teltow sind bereits 9949 Stimmen für Handjery bekannt, denen 4363 für Barth und 4212 für Krohme gegenüberstehen. Die noch rückständigen Wahlbezirke wählen herkömmlicher Weise immer vorwiegend conservativ. Der am meisten fortschrittliche Kreis Teltow hatte noch am 28 Oktobr. über 300 Stimmen mehr für Wöllmer abgegeben, jetzt hat hier der conservative Candidat über anderthalbtausend Stimmen Vorsprung. Und eine solche Niederlage trotz einer sehr energischen, von den deutschfreisinnigen Führern selbst betriebenen Agitation! Die deutschfreisinnige Partei hat damit angefangen, die neuerdings stattgehabten Nachwahlen, die in Malchin und Oldenburg zu ihren Gunsten ausgefallen waren, unter dem Gesichtspunkt der viel vorgeführten Kornzollfrage zu verwerthen; diese Wahlen sollten den wachsenden Widerstand auch vorwiegend ländlicher Kreise gegen die Kornzölle beweisen, und verstärkten die Zuversicht, unter dieser Parole demnächst mit günstigsten Aussichten in einen allgemeinen Wahlkampf einzutreten. Es kann nicht wunder nehmen, wenn nun auch die Freunde der Kornzölle aus der Nachwahl in Teltow den entsprechenden Schluß für ihre Sache ziehen.

Im Abgeordnetenhause ist nunmehr das Volksschullehrerpensionsgesetz in zweiter Lesung durchberathen und mit sehr großer Mehrheit angenommen worden. Ob das Gesetz indessen aus der Grundlage dieser Beschlüsse zu Stande kommen wird ist sehr zweifelhaft. Der Stein des Anstoßes ist vorzugsweise die Vertheilung der Pensionslast. Nach dem Commissionsvorschlage sollte die Pension bis zum Betrage von 800 M. der Staatskasse zur Last fallen, nach dem in zweiter Lesung auf Antrag der Conservativen gefaßten Beschluß bis zum Betrag von 750 M., die Regierung aber hat bisher noch entschieden daran festgehalten, daß der Staat nur bis zum Betrage von 600 M. gehen könne, einem Betrage, welcher nachgewiesener Maßen viele Gemeinden mehr belasten würde, als es jetzt der Fall ist. Ob darüber noch eine Verständigung erzielt werden wird, muß dahin gestellt bleiben.

Der deutsch-russische Auslieferungsvertrag, der am 16. auf der Tagesordnung des Bundesraths stand und ohne Zweifel in den nächsten Tagen dem Reichstag zugehen wird, hat in letzterem wegen des weiten, im Grund Alles in sich begreifenden Umfangs der Gründe zur Auslieferung keineswegs gute Aussichten, angenommen zu werden. Es ist besonders bemerkenswerth, mit welch großer Entschiedenheit sich die Hauptblätter des Centrums gegen den Vertrag aussprechen. Die „Germania" war mit einer sehr scharfen Kritik vorangegangen, noch entschiedener äußert sich der „Westf. Merkur", der u. A. sagt: „Sicherlich hegt die Mehrzahl der Regierungen die Hoffnung, daß der Reichstag den Vertrag zu Falle bringe. Da wir nun im Reichstag noch keine mittelparteiliche Mehrheit haben, so wird der Vertrag in dieser Form sicherlich keine Zustimmung finden. Weil dieser Ausgang der Dinge ganz zweifellos ist, so muß man sich fragen, warum denn der Reichskanzler überhaupt auf die Angelegenheit sich eingelassen hat."

Zur afghanischen Frage wäre heute die Meldung zu verzeichnen, daß die Afghanen Pendjeh mit Einverständniß der Engländer an die Russen abtreten und damit die Grundlage für eine dauernde Grenzberichtigung gefunden sei. Ein Theil der englischen Presse hetzt freilich noch immer gegen Rußland und der Telegraph verzeichnet getreu ihre Aeußerungen und jede Kriegsrüstungen betreffende Nachricht. Alles im Dienst der Börse; in ihrem Interesse war die ganze Aufregung der letzten Wochen geschürt und die Spekulanten in russischen Werthen haben denn auch Millionen aus den Taschen von deren Besitzern profitirt. Uebrigens wollen die Russen jetzt den Spieß umdrehen und Aufklärungen sich von England erbitten, wie so es denn gekommen sei, daß es englischer Rath gewesen, auf welchen sie die Afghanen ihren Verstoß vom 28. März gemacht. Die russische Diplomatie agitirt in dem ganzen bisherigen Feldzug außerordentlich geschickt.

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 17. April. (Vom Tage.) Die Berufung der engeren Versammlung des Staatsraths behufs Berathung der Börsensteuer ist, dem Vernehmen der „B. P. N." nach, zum 23. April erfolgt. Die Sitzungen sollen im Garde-du-Corps-Saale des königlichen Schlosses stattfinden. — Wir haben nachträglich noch einer interessanten Gabe zu gedenken, welche dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage von dem Generalstabe der Armee dargebracht worden ist. Auf Grund der in den Archiven vorhandenen Aktenstücke ist nämlich von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Generalstabs eine genaue historische Darstellung der ersten unter dem großen Kurfürsten ins Werk gesetzten Colonial-Bestrebungen in Afrika, welche Hand in Hand mit den ersten Bestrebungen für Gründung einer Marine gingen, ausgearbeitet worden, und es ist diese Denkschrift dem Herrn Reichskanzler zu seinem jüngsten Geburtstage überreicht worden. Immerhin wäre es gerade angesichts der jetzigen Zeitverhältnisse interessant, wenn diese historische Gelegenheitsschrift auch der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten würde, wenngleich dadurch der Beweis geliefert wird, ein wie klägliches Ende die damaligen ersten Versuche infolge des Ausbleibens thatkräftiger andauernder Unterstützung vom Mutterlande aus, genommen haben. — In der heutigen Stadtverordnetensitzung gelangte ein Schreiben des Magistrats zur Verlesung, durch welches der Magistrat die Beantwortung der Anfrage des Stadtverordneten Post, ob die Glückwunschadresse an den Fürsten Bismarck durch einen städtischen Nuntius überreicht worden sei, ablehnt. — Der ehemalige Präsident des preußischen evangelischen Oberkirchenrats, Dr. Herrmann ist in Gotha, wo er seit einigen Jahren Aufenthalt genommen hatte, im Alter von 73 Jahren gestorben.

(Herr v. Bismarck in demokratischer Schilderung 1849.) In einem Berliner Blatte von 1849 findet sich der nachstehende Kammerschattenriß: „Der junge Herr dort mit dem dünnen Haar, dem dichten Bart und dem seltsamen unschönen Gesicht ist Herr v. Bismarck-Schönhausen, dem man aber die Genugthuung geben muß, daß er seine Ueberzeugungen am wahrsten und ungeschminktesten ausspricht. Schon auf dem vereinigten Landtage hat er das märkische Junkerthum vom reinsten Wasser zur Anschauung gebracht und ist um so mehr ein Heros seiner Partei geworden, je größeren Hohn die Liberalen und Demokraten auf ihn gossen. Herr v. Bismarck riecht weniger die Leichen, wie er um Gottes und des Rechtes wegen Leichen machen möchte. Mit mittelalterlicher Ritterlichkeit, die Hand am Schwerte und den Fuß im Steigbügel, stand er neulich auf dieser Tribüne. „Auf der einen Seite," rief er, die Linke anblickend, „sehe ich die revolutionäre Gewalt der Barrikaden, auf der anderen die Obrigkeit von Gottes Gnaden! Dem Einen sind heldenmüthige Vorkämpfer der Freiheit, was dem Anderen strafwürdige Verbrecher sind. Nicht durch unsere Debatten wird dieser Kampf entschieden werden. Auf's Neue muß der Gott der Schlachten seine eisernen Würfel darüber schwingen!" Das nenne ich doch ehrlich und aufrichtig gesprochen, frisch herausgesagt, was andere blos denken. Dieser Herr v. Bismarck sieht aus, als könne er alle Tage einige Demokraten gebraten zum Frühstück vertilgen; aus dieser Stirn mit seltsamen Buckeln und Falten, diesen starren Augen und dieser ganzen Gesichtsbildung könnte ein Maler wohl das Modell eines modernen Kreuzfahrers oder eines der Helden der Vendee schöpfen, aber bei all dem ist die Gesinnung anzuerkennen. Wenigstens hört man von ihm nie ein Gewinsel über die wahre Freiheit, oder ein Bedauern über das Volk, das noch nicht so weit sei, um volle Freiheit zu ertragen. Kampf, Krieg, Kartätschen für die Kanaille, und einen Galgen für die Demokraten!"

(Der Kultus-Minister über das Turnen.) Die Ernennung des hochkonservativen Hofraths Ackermann zum Ehrenpräsidenten in Dresden, bei dem in diesem Sommer daselbst stattfindenden deutschen Turnfest ist mehrfach als auffällig bemerkt worden. Das hat dem Herrn Kultusminister von Goßler, wie die „Monatsschrift f. d. Turnw." mittheilt, bei der Schlußvorstellung der Eleven des diesjährigen Kursus der Turnlehrer-Bildungs-Anstalt Veranlassung zu folgenden Aeußerungen gegeben:

„Mich bewegt seit einigen Tagen lebhaft eine Mittheilung, welche öffentliche Blätter bringen. Es wird behauptet, daß seit den Kriegen von 1864 und 1866 die Turnkunst zurückgegangen sei. Das ist eine Unwahrheit. Ich turne lange genug, um das selbst beurtheilen zu können. Doch das ginge noch. Schlimmer ist es aber, daß der angebliche Rückgang des Turnwesens damit in Verbindung gebracht wird, daß sich eine gewisse politische Partei von dem Turnen zurückgezogen habe, und daß verschiedene in der neuesten Zeit bei Gelegenheit des Dresdener Turnfestes zutage tretende Bemühungen darauf ausgehen, das Turnen

---

hin; ich will Dir ja stets gehorsam sein, so viel lernen als Du es nur befiehlst: wenn es sein muß auch waschen, kochen und scheuern und — und versuchen mich in allen Dingen Deiner Schwester anzupassen."

„Gott sei Dank," sagte Hans und strich kosend mit der Hand über das lockige Haar der Neuigen und dennoch — seine Seele war auch jetzt noch nicht frei von einer unnennbaren Last — es war ihm wie Jemanden, der berauscht gewesen, nun aber langsam wieder die Rückkehr seines normalen Zustandes empfindet.

* * *

Sechs Tage folgten nun, in denen das junge Paar ganz nur sich selbst lebte, und Marietta, die nichts von den inneren Kämpfen ihres Gatten ahnte, sich unaussprechlich glücklich fühlte.

Frau Eleonore hatte unerwartet am Morgen nach der Ankunft der Neuvermählten eine kleine Reise antreten müssen. Es galt einen ländlichen Besitz zu besichtigen, auf den sie willens war nicht unbedeutende Kapitalien zu leihen. Es war ihre Absicht gewesen, die Gelder erst zu Neujahr herzugeben (man lebte jetzt zu Anfang des November); da aber dem Besitzer so viel daran lag, sie schon früher zu erhalten, und am besagten Morgen mit eigenem Fuhrwerk gekommen war, um die Frau Konsul abzuholen, damit sie sich überzeuge, daß er ihr volle Sicherheit böte, so glaubte sie nicht zögern zu dürfen und reiste wirklich.

Als sie am siebenten Tage wieder heimkehrte, wurde sie schon vom Beischlag aus, ganz gegen die Sitte des Hauses, von Bruder und Schwägerin empfangen und die kleine Frau streckte ihr mit so strahlendem Lächeln beide Hände entgegen, daß Frau Eleonore, wie ungern sie es auch that, doch nicht umhin konnte, diese zierlichen Fingerchen wenigstens zu berühren aber ihr Gesicht zeigte dabei einen so ablehnenden Ausdruck, daß Marietta ungefähr die Empfindung hatte, als wenn sie recht erhitzt gewesen und man sie da plötzlich mit eisigkaltem Wasser begossen.

Sie war noch zu wenig daran gewöhnt, sich irgend welchen Zwang anzuthun, ihren Gefühlen eine Maske anzulegen, als daß man es ihr nicht auch jetzt gleich angesehen hätte, sie fühlte sich gekränkt; zum Ueberfluß trat sie ja auch noch sofort um einige Schritte zurück, hinter ihren Gatten, der nun Eleonore den Arm bot und sie dann, nachdem er nun auch einen vorwurfsvollen Blick zurück in das Gesicht seiner Frau geworfen, in dem sich die schön geschwungenen Brauen finster zusammengezogen hatten, in das Haus führte. Vor der Thür aber, die zu ihren Wohnräumen führte, blieb Frau Eleonore erstaunt stehen: eine prachtvolle, auf das zierlichste gewundene Guirlande schmückte die Thürbekleidung, über der ein Transparent angebracht war, das in hübschen gothischen Buchstaben das Wort: „Willkommen!" zeigte.

„O, Hans, wie reizend diese Aufmerksamkeit!"

„Du hast sie Marietten zu danken; meine kleine Frau hat die Blumen selbst vom Gärtner geholt und die Guirlande eigenhändig gewunden; sie dachte Dir eine Freude zu bereiten, Eleonore, vielleicht sich auch Dein Herz zu gewinnen. Aber sprich selbst, Carina," setzte sich rasch umwendend der junge Gatte hinzu. Wie erstaunte er jedoch, als Marietta nirgend zu sehen war. „Sie ist gewiß nur noch einmal in die Küche gesprungen, um der Hillbergin zu sagen, daß Du nun da seiest und das Frühstück aufgetragen werden kann," sagte er verlegen, während er die Thür öffnete und der Schwester den Vortritt ließ.

Das Wohnzimmer der Frau Konsul war behaglich durchwärmt, überall zeigten sich kleine entzückende Blumenarrangements, auf dem Tisch vor dem Sopha stand eine prachtvolle Torte.

Mit einem einzigen Blick hatte sie das Alles sofort bemerkt und ihre schönen edlen Züge zeigten eine eigenthümliche Bewegung. „Ist das auch das Werk Deiner Frau?" fragte sie und etwas wie Rührung bebte durch die volle Stimme.

„Gewiß!" Wir Männer denken nicht an dergeeichen! Meine Kleine aber besitzt ein wirkliches Talent dazu, Andere zu erfreuen."

„Ich werde ihr danken," erwiderte sie, aber schon tönte die schöne Stimme wieder vollkommen fest.

(Fortsetzung folgt.)

---

* (Die Frau des Volksvertreters. „Was mich anbetrifft", sagt Frau von Z., deren Gemahl Landtagsabgeordneter ist, „ich bezahle meine Schneiderrechnungen immer, wenn im hohem Hause der Etat berathen wird. Mein Mann ist dann stets an so große Ziffern gewöhnt, daß ihm meine Rechnungen mit ihren Beträgen ganz klein vorkommen und er sie unweigerlich mitbewilligt."

in den Dienst einer politischen Partei zu stellen. Die Turnkunst, wie alle Künste, ich meine hier besonders die Künste, welche die Ausbildung der körperlichen Fertigkeiten anstreben, wie Turnen, Singen, Schwimmen, Rudern, Segeln, sollen verbinden, nicht trennen. Die Unterschiede, die uns sonst trennen, wie in politischer und sozialer Beziehung, und die auch ihre Berechtigung haben, müssen auf dem Gebiete des Turnens verschwinden. Ich bitte Sie deshalb dringend, allen Bemühungen, welche in die Turnerei politische Gegensätze hineintragen wollen, fest entgegen zu treten. Die Turnkunst hat ihren Zweck in sich. Ich bitte Sie dringend, Jünger der Turnkunst zu bleiben und alles zurückzuweisen, was diese Kunst schädigt. Halten Sie fest daran: das Turnen soll einigen, nicht trennen!"

(Auch eine Wirkung der Getreidezölle) Wer es noch nicht glauben wollte, daß die Getreidezölle den Getreidepreis um ihren vollen Betrag vertheuern, könnte es vielleicht aus folgendem Inserat des „Jeverschen Wochenblatts" (Nr. 39) ersehen:

Zur Nachricht.

Wegen Einführung der hohen Getreidezölle habe den Preis meiner grauen Erbsen von 6 auf 8 M. pro 100 Pfund erhöht.

Tünnen. Joh. Haschenburger.

Wie schade aber für Herrn Haschenburger, daß die Zölle auf Hülsenfrüchte überhaupt nicht erhöht worden sind! und für die freihändlerische Presse, daß sie diesen Vertheuerungsfall nicht fruktifiziren kann, vielmehr mit ansehen muß, wie einige Landleute aus dem Jeverlande dem steigerungslustigen Herrn in der „Oldb. Ztg." zu Gemüth führen, zu solchen Streichen werde man durch die Lektüre „deutschfreisinniger" Preßorgane verleitet.

(Auch ein „deutscher" Minister) In der „revue nouvelle d'Alsace Lorraine" befindet sich über die Vorgeschichte des Jahres 1870 eine interessante Mittheilung. Unter dem 28. Oktober 1868 berichtet General Ducrot an den General Frossard über die preußischen Kriegsvorbereitungen und zwar nach Mittheilungen des hessischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Dalwigk. General Frossard habe diese Warnungen dem Preußenhaß des Ministers zugeschrieben; aber die Sache sei begründet. Demnach hat der am 28. September 1880 verstorbene hessische Staatsmann zwischen 1866 und 1870 ja eine ganz besonders reinliche Rolle gespielt.

Ueber die wichtige Schieferzoll-Frage (sie interessirt ja namentlich unsere Schiefer-Grubenbesitzer) ist jetzt ganz feststehend ein Compromiß zustande gekommen. Die Regierung hat 1 Mk. für 100 kg und das Centrum 2 Mk gefordert. Nach dem Compromiß soll nur 1 50 Mk. und für den seewärts eingeführten Schiefer nur 50 Pf. wie bisher erhoben werden. Jedenfalls wird diese Frage aber noch zu sehr lebhaften Erörterungen im Reichstage führen.

* **Berlin,** 17. April. (Der Reichstag) setzte heute die zweite Berathung der Zolltarifnovelle bei der Position Branntwein fort, der nach der Regierungsvorlage von 48 auf 80, nach einem Antrag Lucius auf 60 M. Zoll erhöht werden soll. Die Abgg. Witte und Brömel sprachen für Beibehaltung des bisherigen Zolles, dessen Aenderung kein Bedürfniß sei und jedenfalls verschoben werden solle, bis die inneren Branntweinsteuerverhältnisse endgiltig geregelt seien. Die Regierungsvorlage wurde indessen angenommen, ebenso bei der Position: andere Weine, Schaumweine. Der von der freien Vereinigung gestellte Antrag auf Zollerhöhung für künstliche Butter sowie der Antrag auf Zollerhöhung für Obermargarin wurden nach längerer Debatte zurückgezogen. Der Fischzoll wurde nach der Regierungsvorlage angenommen. Mit 102 gegen 99 Stimmen wurde der von der wirthschaftlichen Vereinigung beantragte Zoll auf Wild und Geflügel angenommen, ebenso wurde die Erhöhung des Honigzolles von 3 auf 20 Mark angenommen, trotz der lebhaften Bekämpfung durch die Abgg. Schrader, Braun und Alexander Meyer, von denen die beiden letzteren auch die humoristische Seite stark anklingen ließen. Morgen: Fortsetzung der Zollberathung.

* **Berlin,** 17. April. (Das Abgeordnetenhaus) nahm heute die dritte Lesung des Lehrerpensionsgesetzes vor. In der Generaldiscussion verwahrte sich der Abgeordnete Windthorst gegen den Vorwurf, als ob er und das Centrum Gegner des Gesetzes seien, und verbreitete sich dann wieder weitläufig über seine aus Art. 25 der Verfassung sich ergebenden Bedenken. Danach sei die Verpflichtung der Gemeinden zur Unterhaltung der öffentlichen Volksschule und nur eine subsidiäre Verpflichtung des Staates festgestellt, auch die auf besonderen Rechtstiteln beruhenden Verpflichtungen dritter unberührt gelassen. Damit stehe die Forderung, daß die Pensionen bis zu einem gewissen Höchstbetrage aus der Staatskasse gezahlt werden sollen, in schroffem Widerspruch. Diesen Verfassungsbedenken widersprachen die Abgg. Schmidt-Sagan, Gneist, Graf Clairon d'Haussonville, Enneccerus. Von verschiedenen Seiten wurde übrigens darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorlage nur als ein Nothgesetz zu betrachten sei und der definitiven Regelung der Angelegenheit in einem Unterrichtsgesetz nicht vorgegriffen werde, unter welchem Vorbehalt auch Mitglieder des Centrums erklärten, ihre Verfassungsbedenken zurücktreten lassen zu können. Abgeord. Meyer-Arnswalde pflichtete den Ausführungen Windthorsts über die Verfassungswidrigkeit bei. In der Special-Discussion stand § 26 im Vordergrund, wonach die Pension bis zur Höhe von 750 M. aus der Staatskasse gezahlt und das Stelleneinkommen zur Aufbringung der Pensionsbeiträge nicht herangezogen werden soll. Die Regierung will bekanntlich nur bis zu 600 M. gehen. Abg. v. Rauchhaupt beantragte, daß das Stelleneinkommen der Landschulen nur insoweit herangezogen werden dürfe, als es nicht unter das festgestellte Mindestgehalt sinke; Abg. v. Zedlitz wollte hinzufügen nicht unter $^2/_3$ des Stelleneinkommens und nicht unter das Mindestgehalt. Die Abgeord. von Schennendorf und Büchtemann baten um Ablehnung dieses ganz neuen Antrags, der die bisherigen Beschlüsse in einem wichtigen Punkte umstoße. Der Antrag v. Rauchhaupt-Zedlitz wurde mit 131 gegen 129 Stimmen abgelehnt, und auch im übrigen die Beschlüsse der zweiten Lesung aufrechterhalten, und das Gesetz alsdann im Ganzen angenommen. Montag: Hessische Kreis- und Provinzialordnung.

* **Kairo,** 16. April. (Aus dem Sudan.) Aus Dongola wird ein von den Eingeborenen herstammendes Gerücht gemeldet, wonach Osman Digma's ganze Streitmacht sich zerstreut habe, weil die Orte, worauf er wegen Verproviantirung und Wasserzufuhr rechnete, von den Engländern besetzt seien. -- Heute wurde Otao widerstandslos von den englischen Truppen besetzt. Der Bau der Eisenbahn bis Handub wird morgen vollendet. Die Bahn soll dann sofort bis Otao weitergeführt werden. Zur Verwendung bei den Bahnarbeiten werden 100 indische Kulis erwartet.

Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 18. April. (Abschlägige Bescheide.) Der »B. A.« meldet, daß die im Monat Januar d. J. an die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Köln gerichtete Petitionen um Einrichtung eines nach 10 Uhr Abends von Köln bis Betzdorf resp. Siegen gehenden Personenzuges ablehnend beschieden worden seien. Desgleichen weiß die »S. Z.« zu berichten, daß das nämliche Schicksal auch der Petition des hiesigen Magistrats um Stationirung eines Staatsanwalts hierselbst geworden sei. Es heißt in der Antwort des Justizministeriums, daß die Stationirung von Staatsanwälten an den Sitzen detachirter Strafkammern nur ausnahmsweise stattfinde und bei der hiesigen Strafkammer die Voraussetzungen einer solchen exceptionellen Anordnung nicht vorlägen. »Es komme hinzu, daß für den ganzen Bezirk des Königl. Landgerichts zu Arnsberg die Geschäfte der Staatsanwaltschaft nur zwei Beamte erfordern, die Anstellung eines dritten Beamten innerhalb dieses Bezirks unstatthaft sei, daß aber im Falle der Versetzung des zweiten Staatsanwalts von Arnsberg nach Siegen der in Arnsberg verbleibende Beamte mit Geschäften überbürdet, der in Siegen stationirte Beamte dagegen unzureichend beschäftigt sein würde.« Wahrscheinlich zum Ersatz hierfür sollen wir mit einer Polizeistunde beglückt werden. Die bisherige Handhabung der Wirthshauspolizei war doch genügend; warum also eine Aenderung eines Systems, das Macht genug hatte, jeden Exceß zu verhüten und dabei der persönlichen Freiheit des Einzelnen nicht im geringsten zu nahe trat. —

* Siegen, 18. April. (Theater) Das zweite Blumenthal'sche Lustspiel, das wir gestern sahen, »die große Glocke«, ist aus den Ueberbleibseln des »Probepfeils« servirt und nur die dortigen Reste mit einer pikanten Sauce übergossen. Hier wie dort dieselbe Führung der Intriguen, nur daß die Intrigantin in der großen Glocke liebenswürdiger gezeichnet ist. Das Stück hat eine reizende Idee für sich: die Witwe des großen Künstlers, die in dem Sohne das Talent des Vaters wieder zu erblicken meint Eine hübschere Einleitung als die erste Hälfte des ersten Aktes haben wir lange nicht gesehen. Schade daß mit der Zänkerei die beiden Damen das höhere Niveau wieder verlassen und ein niedrigerer Ton angeschlagen wird Wie fein machen doch die Franzosen das; wie räthselhaft und nur auf den Geschmack der Gallerie berechnet hat Hr. Blumenthal seine Figuren ausgestattet. Das Lustspiel ist sehr wenig durchgearbeitet; eine Reihe pikanter und zum Theil selbst reizender Scenen oberflächlich aneinandergereiht, das Rückrat fehlt — gibt Lindau in seinem »Erfolg« das kritische Schema. Gespielt wurde wieder in den ersteren Partieen gut. Die große Scene zwischen den Baronen Solden und Vogt zum Schluß des 3. Aktes war ganz reizend, der auf sie noch hinauf gepfropfte 4. Akt wirkt allerdings darauf gar nicht mehr — ebenso schuf Hr. Rieger in dem alten Murrer ein vollendetes Charakterbild, natürlich, einfach, voll Herzensgüte, so wie diese Art prächtiger Menschen herumläuft, nirgend ein zu viel, nirgend aus dem Rahmen des Schauspiels heraustretend. Auch die Episoden waren recht gut (Hr. Roberti — Huschke u. s. f.).

□ Haardt, 17. April. (Verschüttet.) In dem nächst der Grube »Neue Haardt« belegenen Steinbruch verschütteten einbrechende Steinmassen gestern Nachmittag zwei dort arbeitende Bergleute Jost Schmidt und Tillmann Fischbach. Ein anwesender dritter, H. Battenberg wurde nicht getroffen, sondern konnte sofort von der »Neuen Haardt« Bergleute herbeiholen, deren vereinten Anstrengungen es gelang, den bis an den Hals im Schutt vergrabenen J. Schmidt aus seiner peinlichen Lage zu befreien. Starke Contusionen, doch keine schweren Verletzungen waren an dem Geretteten zu constatiren. Dafür war sein unglücklicher Kamerad, Tillmann Fischbach, als man nach zwei Stunden harter Arbeit zu ihm kam, todt. 3 Meter hoch hatte das Gestein ihn gedeckt. Der Aermste hinterläßt eine Witwe mit 6 Kindern. --

—s. Neunkirchen. 17. April. (Im Eisensteingeschäft) steht es am schlimmsten jetzt wohl im Hellerthal. So flau, wie eben, ist das Geschäft noch nie gewesen. Nach Auswärts wird fast gar nichts mehr versandt, so daß sich in Folge dessen die Vorräthe von Monat zu Monat riesig aufspeichern. Auf Grube Frauenberger Einigkeit wird wegen Mangel an Raum seitens der Gewerkschaft von denjenigen Gewerken, welche noch Eisenstein liegen haben, vom Haldewagen Eisenstein 1.20 M. (Eine Mark 20 Pfg.) pro Jahr erhoben, Spatheisenstein wird zu M. 14,5, Brauneisenstein zu M. 14 prima Qual. verkauft. Rosteisenstein soll zu M. 108 pr. franco Waggon verkauft sein.

Vermischtes.

— Paris, 12. April. (Der Exmarschall Bazaine), der aus Mexiko ein sehr hübsches Vermögen herüberbrachte und während des 1870er Krieges eine Million geheimer Fonds zur Verfügung hatte, sitzt jetzt so auf dem Trocknen, daß er den als geizig verschrieenen Herzog von Aumale, der dem Kriegsgerichte präsidirte, das Bazaine als Verräther zum Tode verurtheilte, um 5000 M. anpumpte. Der Herzog gab ihm das Verlangte.

— (Alte Zuchthäusler.) Dieser Tage wurde in dem Zuchthaus zu Diez ein Strafgefangener entlassen, der zu lebenslänglichem Zuchthause verurtheilt worden war; dem Gattenmörder J. Horn aus Frickofen öffnete nach 26 Jahren die Gnade des Kaisers die Thore zur Freiheit. Das gleiche Glück würde auch dem Barbiergehülfen Michael Keller aus Burggrumbach, welcher 1853 am 10. Juli den 66jährigen Schlossermeister Weichard in Frankfurt ermordete und von dem Senate, nachdem er 1857 von den ersten dort abgehaltenen Assisen zum Tode verurtheilt worden war, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt wurde, zu Theil geworden sein, hätte er ein reumüthiges Geständniß seiner That abgelegt. Alle Einwirkungen auf ihn in dieser Richtung blieben ohne Erfolg, er erklärt sich heute noch für unschuldig. Keller, s. Z. ein schmächtiger Mensch, sitzt nun 32 Jahre im Gefängniß, davon 28 im Zuchthaus. Der älteste Insasse des Diezer Zuchthauses befindet sich daselbst 35 Jahre. —

* In der Pariser Vorstadt Les Tennes herrschte dieser Tage große Aufregung in Folge eines höchst tragischen Selbstmordes. Den Nachbarn eines allein lebenden Mannes, Namens Folcher, war ein eigenthümlicher Brandgeruch aus der Wohnung des Einsamen aufgefallen, und als die herbeigeeilte Polizei eindrang, fand sie eine halb verkohlte, mit Ketten und Stricken gebundene Leiche auf einem glühenden Kohlenhaufen liegen. Zuerst glaubte man an ein Verbrechen, kam dann aber einem Briefe auf die Spur, in welchem Folcher schrieb, vor Verzweiflung darüber, daß die Familie seiner Frau sein Kind verborgen halte, wolle er sich durch Selbstverbrennung das Leben nehmen und werde, um dem Erhaltungstriebe im letzten Augenblick nicht nachzugeben, sich selbst so fesseln, daß er nur auf den Kohlenhaufen hinzufallen brauche und sich nicht mehr erheben könne.

* Von der Riviera, 12. April. Das gebildete Frankreich.) In Mentone, dem bekannten Curorte, der seit 1860 zu Frankreich gehört, hielt sich vor kurzem zur Stärkung seiner Gesundheit ein alter preußischer Grundbesitzer mit Frau und Dienerschaft auf. Infolge eines Schlaganfalles ist er genöthigt, sich beim Gehen auf den Arm seines Dieners zu stützen. Dieser, ein früherer Cuirassier, trug hier eine graue, mit grünem Tuch besetzte Livrée und die französische Bevölkerung glaubte darin eine preußische Uniform zu sehen. Natürlich mißfiel dies und die militärische Haltung des jungen Menschen verstimmte noch mehr. Man rief ihm gelegentlich ein „chien de Prussien" nach, man spie sogar vor ihm aus, allein er verschwieg es seiner Herrschaft. Als nun vor etwa vierzehn Tagen der alte Herr von diesem geführt aus der deutschen Kirche trat, wurde letzterer von einer immer wachsenden Volksmenge verhöhnt und aufgefordert, seine Uniform auszuziehen; ein Schutzmann endlich riß ihn mit roher Gewalt an sich, sodaß der alte Herr beiseite geschleudert wurde und hülflos zurückgeblieben wäre, wenn nicht seine Frau, auch aus der Kirche kommend, herbeieilte und ihn nach dem Gasthofe zurückgeführt hätte. Der Diener, der in sicheres Gewahrsam gebracht werden sollte, wurde auf Verwendung zweier hier wohlbekannter Herren freigelassen. Auf die sofort eingereichte Beschwerde sandte die hiesige Polizeibehörde erst nach zwei Tagen eine Antwort, in der die irrthümliche Verhaftung des Dieners bedauert wurde. Der Gefahr, in welche der alte Herr gebracht war, dem die Erregung einen erneuten Schlaganfall hätte zuziehen können, war in dem Schreiben mit keinem Worte erwähnt. Nur in Frankreich kann Aehnliches vorkommen und in so ungenügender Weise gerügt werden, in Frankreich, das sich rühmt, an der Spitze der Civilisation zu stehen. (K. Z.)

— (Die Bestie Mensch.) Die Römer ergötzten sich an dem Farbenspiele der vor ihren Augen im Todeskampfe sich windenden Fische, die sie später verzehrten. Es gibt noch heute niederträchtige Köchinnen und Köche, welche die Krebse in kaltem Wasser ans Feuer setzen, weil dieselben, wenn sie langsamer umkommen, eine schönere rothe Farbe annehmen, als wenn sie in siedendem Wasser schnell ihren Tod finden, aber diese Grausamkeit wird von Köchen in Amerika durch das Verfahren übertroffen, den Lachs nach schottischer Weise zu bereiten. Zwölf reiche Bengel in der Bundeshauptstadt Washington ließen dieser Tage einen zwanzig Pfund schweren Lachs vor ihren Augen zubereiten, um sich persönlich davon zu überzeugen, daß der Koch seine Sache recht mache. Der Lachs plätscherte lustig in einer großen Wanne mit Wasser. Ein zu diesem Zwecke besonders angefertigter Kessel ist am Bodem und an den Seiten mit scharfen Messerklingen bewehrt; derselbe wurde mit kaltem Wasser angefüllt und in dieses wurde der Lachs gesetzt. Dann wurde der Kessel auf das Feuer gesetzt. Sowie das Wasser langsam warm wurde, schnellte der Fisch im Wasser empor, fiel zurück, krümmte und wandt sich, peitschte die Flüssigkeit und zerschnitt sich bei jeder dieser Bewegungen so, daß sein Blut sich mit dem wärmer werdenden Wasser vermischte. Dreiviertel Stunden dauerte es, bis das zerfleischte Thier todt war. Nach einer weiteren Viertelstunde wurde das Fleisch servirt und jene zwölf Hallunken fanden das Fleisch so zart und deliciös, wie sie noch niemals Lachs gegessen. Leider stellen die Washingtoner Zeitungen, die über die Schandthat berichteten, jene verächtliche Gesellschaft nicht dadurch an den Pranger, daß sie auch die Namen derselben veröffentlichen.

Handels-Nachrichten.

** **Siegen,** 18. April. Die Notirungen in London betrugen: am 16. April: Kupfer, Chilibarren 44 Lstrl. Zink und Silber unverändert; Blei theurer, englisches 11 Lstrl. 11 s 2 d, span. 10 Lstrl 12 s 6 d.

Die Kupfer-Verschiffungen aus Valparaiso betrugen seit den letzten 14 Tagen 900 t und sind in Verladung 1500 t.

Aus New-York wird Folgendes berichtet: Der Staatssecretär der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mr. Bayard, hat im Hinblick auf die bevorstehende Pariser Münz-Konferenz die Vertreter der Ver.-Staaten angewiesen, den resp. Regierungen die nachstehende Erklärung abzugeben: »Die Regierung der Ver.-Staaten ist bereit, einer gemeinschaftlichen Werthrate von Gold und Silber für Prägungszwecke zuzustimmen, wenn immer die europäischen Regierungen vorbereitet sind, sich darüber zu einigen, nur eine beschränkte Prägung zu sichern und beide Metalle nach einem Verhältniss, welches international festgestellt werden müsste, zu gesetzlichen Zahlungsmitteln zu machen.« Diese offizielle Erklärung ist von grosser Bedeutung, weil sie die principielle Vertretung des bimetallistichen Prinzips durch die neue Regierung der grossen Repnblik darthut. Auf der letzten Münzkonferenz haben die Vertreter der amerikanischen Regierung sowohl, wie die Vertreter Frankreichs den Hinzutritt Englands oder Deutschlands zur bimetallistischen Union gefordert. Tritt nun Deutschland bei, so ist die internationale Doppelwährung eine Thatsache.

Städtische Sonntagsschule in Siegen.

Das neue Schuljahr beginnt

Sonntag, 26. April, Vorm. 7 Uhr.

An diesem Tage findet die Versetzung der seitherigen und die Aufnahme neuer Schüler statt. — **Alle neu eintretenden Schüler** (welche bereits konfirmirt sein müssen), haben sich in dem **Schülgebäude im unteren Schloßhofe** (ehemal. »Salzmagazin«), mit Schreibmaterial versehen, zu versammeln.

Der Unterricht erstreckt sich in der Klasse Ia für Schlosser und Maschinenbauer auf Mechanik und technisches Zeichnen, in der Klasse Ib für dieselben Gewerbe auf Geometrie- und Linearzeichnen, in der Klasse II für Maurer, Zimmerleute, Schreiner und andere Bauhandwerker auf Geometrie und technisches Zeichnen, in den unteren Klassen für Lehrlinge aus verschiedenen Gewerben auf praktisches Rechnen, Anfertigung von Geschäftsaufsätzen und Freihandzeichnen. — Das Schulgeld beträgt in den unteren Klassen 4 M. 50 Pfg., in der II. Klasse 5 M., in den Klassen Ia und Ib 6 M. pro Semester.

Siegen, den 15. April 1885.

Das Kuratorium der städt. Sonntagsschule.
Im Auftr.:
C. Schröder, Dir.

Die städt. Handwerker-Fortbildungs-(Abend-) Schule in Siegen

bietet den Lehrlingen hiesiger Handwerksmeister Gelegenheit sich an den **Werktag-Abenden** in den für ihr Gewerbe nöthigen Kenntnissen und Fertigkeiten weiter zu bilden. Die Schule besteht gegenwärtig aus 2 Klassen, nämlich:

1. für Schlosser, Maschinenbauer und verwandte Gewerbe,
2. für Lehrlinge verschiedener Gewerbe.

Die Schüler jeder Klasse erhalten wöchentlich an zwei Wochenabenden (Montags und Donnerstags) von 7—9 Uhr Unterricht in gewerblichen Zeichnen, im praktischen Rechnen, in der einfachen Buchführung und in der Anfertigung von Geschäftsaufsätzen und Briefen.

Das Schulgeld beträgt nur 3 Mark pro Halbjahr.

Anmeldungen neuer Lehrlinge werden bei Beginn des neuen Schuljahres **Montag den 27. April, Abends 7 Uhr**, im Gebäude des Realgymnasiums entgegen genommen.

Siegen, den 15. April 1885.

Das Kuratorium der städt. Handwerker-Fortbildungsschule.
Im Auftrage:
C. Schröder, Dir.

Kattune, Kleiderstoffe, Besatzstoffe, Besatzartikel,

empfehle in reichhaltiger Auswahl.

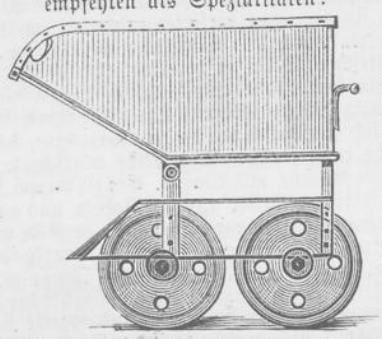
Eberh. Wurm,

Markt 58.

Gebrüder Schuß

in Siegen,
Fabrik in Utensilien für Bergbau & Hüttenbetrieb,
empfehlen als Spezialitäten:

eiserne Wagen
eiserne Schiebkarren,
f. a. Zwecke d. Landwirthsch.
Gußstahlgel.,
Gußstahlräder



Förderkörbe mit oder ohne Fangvorricht., jegl. Construct.
Förderkübel,
Eisen-Constructionen aller Art.

Alle Sorten **Blecharbeiten,** wie: **Dampfkessel, Röstofen, Reservoire** 2c. 2c. Schmiedeeiserne **Gitter** und **Thore** jeder Art. **Geschweißte Blecharbeiten** jegl. Art für Hochöfen **Kühlringe** 2c. 2c.

Reparaturen werden rasch und billigst besorgt.

Die Waagenfabrik A. Spies, Siegen,

liefert als **Specialität** zu den billigsten Preisen:

Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufgewichtsconstruction, mit und ohne Eisenbett, Decimal- und Centesimalwaagen, Waagen für schmalspurige Bahnen, Krahnwaagen, Schnell- und Balkenwaagen.

Umänderung von **Centesimalwaagen** nach Laufgewichtssystem.

Preislisten gratis und franco.

H. Fölzer Söhne

in

Siegen-Sieghütte,

Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei
liefern:

Dampfkessel, Reservoire, Röstöfen, Dächer, sämmtliche **Eisenconstructionen** für **Hohöfen, Eisenbahn-, Straßen** und **Fußgänger-Brücken** u. s. w.

Hartwalzen bis zu den größten Dimensionen als **Specialität, Weich-** und **Kaliberwalzen,** sämmtliche **Gußstücke** für **Puddel-, Walz-** und **Hüttenwerke,** sowie für **Gruben.**

Apparatröhren, Dampf- und **Wasserröhren, Hartgußstücke** zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbacken, Stempel u. s. w., sowie **Bau-** und **Maschinenguß** in Lehm und Sand nach Modell oder Zeichnung.

P. H. Knops, Siegen i. W.

empfiehlt sein **Engros-** und **Detail-Lager** in **amerikanischen Asbestfabrikaten** oder sogenanntem

„Bostoni"

Schutzmarke in Deutschland die 500.



Registrirt in allen größeren Staaten.

der

Asbestos Packin Company in Bostonit, U. S. Mass.

Alle Sorten amerik. Asbestfabrikate sind stets vorräthig und werden in kürzester Frist prompt geliefert.

Allen **Gruben, Hüttenwerken, Maschinenfabriken, Gasfabriken** 2c. werden empfohlen:

Asbestplatten von 1 □ bis 1,10 u. 1 m. in Stärken v. 1/2, 1, 2, 3, 4, 5 2c. mm. (Ihr Kist. z. Engr.-Preis.)

Asbestseile aus rein. Asbest (Stopfbüchsen- 2c. Dichtung) v 5, 10, 12, 15, 20, 25 2c. mm □ oder Kreis-Querschnitt.

Asbestmannlochseile (Mannloch-Bogenschnur) D. R. P. Nr. 12193 mit Metalldraht durchflochten, als specielle Verpackung für **Mannlöcher, Gasretorten, Deckel** 2c. mit ▭ Querschnitt, 1" Breite und 3/8" Dicke, sowie in jeder beliebigen Stärke je nach Wunsch.

Asbestfaden, ca. 3 mm Durchmesser, in Gebinden von 1 Kilo.

Asbestgewebe für Filtertücher 2c.

Asbestfaser für feuerfesten Anstrich.

Asbestringe für normale Flanschendurchmesser und für Dampf-, heiße Luft-, Gas- 2c. Rohrleiturgen.

Der Konkurs ist eröffnet über das Vermögen der Wittwe Wilhelm Berg, Wilhelmine, geb. Panthöfer und über den Nachloß Wilhelm Berg zu Meinhardt.

Im Auftrage des Concursverwalters Herrn Rechts-Anwalt Salzmann zu Siegen, werden die zur Concursmasse gehörigen nachstehend bezeichneten Immobilien der Steuergemeinde Weidenau am

Freitag, den 24. cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Patt'schen Gasthause zu Meinhardt zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt:

Flur A Nr. 1869/649 Meinhardt, Hofraum 2c., groß 7 Ar 96 Q.-Mtr., mit aufstehender Maschinenfabrik, Komptoirgebäude, sowie die zur Fabrik gehörenden Pertinenzstücke nebst Werkzeugen und Modellen,
» » Nr. 1792/683 Meinhardt, Hofraum, groß 7 Ar 97 Q.-Mtr. mit aufstehendem Wohnhause,
» » Nr. 1002 Meinhardt, Hofraum, groß 28 Q.-Mtr.,
» » Nr. 1393/685 Meinhardt, Hofraum, groß 1 Ar 37 Q.-Mtr.,
» » Nr. 648 Meinhardt, Hofraum, groß 04 Q.-Mtr.,
» » Nr. 578 Meinhardtergarten, Garten, groß 2 Ar 29 Q.-M.,
» » Nr. 579/1 daselbst, Garten, groß 1 Ar 44 Q.-Mtr.
» » Nr. 579/2 daselbst, Garten, groß 67 Q.-Mtr.,
» » Nr. 569/1 daselbst, Garten, groß 2 Ar, 86 Q.-Mtr.,
» » Nr. 569/2 daselbst, Garten, groß 2 Ar 73 Q.-Mtr.,
» » Nr. 581 daselbst, Garten, groß 4 Ar 84 Q.-Mtr.,
» » Nr. 1868/649 Meinhardt, Wiese, groß 18 Ar 23 Q.-M.,
» » Nr. 982 Einheitswiesen, Wiese, groß 20 Ar 44 Q.-Mtr,
» » Nr. 830 Eisborn, Acker, groß, 18 Ar 36 Q.-Mtr.,
» » Nr. 554 Im neuen Feld, Acker, groß 8 Ar 52 Q.-Mtr.,
» » Nr. 565 daselbst, Acker, groß 13 Ar 05 Q.-Mtr.,
» » Nr. 566 daselbst, Acker, groß 10 Ar 56 Q.-Mtr.,
» » Nr. 960/2 Einheitswiesen, Wiese, groß 9 Ar 55 Q.-Mtr.,
» » Nr. 971 daselbst, Wiese, groß 9 Ar 17 Q.-Mtr.,
» B Nr. 1047/15 Herrenwiese, Wiese, groß 55 Ar 77 Q.-Mtr.

Weidenau, den 17. April 1885.

Stötzel, Verwalter.

Die für hiesige Gegend zur Saat am geeignetsten, sogenannten

Engländer-Kartoffeln

empfehle zur Abnahme.

Friedrich Gimbel.

Montag den 20. April c., Morgens 9 Uhr anfangend, läßt Herr Albert Preuß er in Hammerhütte in seiner Wohnung einen Theil seiner Wirthschaftsutensilien, als:

25 Tische, 50 eiserne Klappstühle, 4—500 Gläser mit und ohne Deckel, mehrere Sekretäre, Lampen, Bilder, sowie allerhand Haus- und Küchengeräthe umzugshalber gegen Baarzahlung versteigern.

Siegen, 13. April 1885.

Fries, Verwalter.

Bekanntmachung.

Auf Grund eines am 14. ds. M. gefaßten Magistratsbeschlusses bringe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß zur Beschaffung reicherer Mittel für die Unterstützung der abgebrannten Bewohner Zeppenfelds in den nächsten Tagen mehrere durch einen entsprechenden Vermerk auf der Sammelliste ausdrücklich legitimirte Sammler den bekannten Wohlthätigkeitssinn der Mitbürger in Anspruch nehmen werden. Es wird kaum der Erinnerung daran bedürfen, daß es sich um Unterstützung von Siegerländern handelt.

Siegen, den 16. April 1885.

Der Bürgermeister.
Delius.

Mittwoch, den 22. April cr.,
Morgens 9 Uhr

anfangend, sollen im Pfarrhaus zu Ferndorf noch sehr gut erhaltene Mobilargegenstände, als:

2 Kleiderschränke, 2 Kommode, 1 Sopha, 6 gepolsterte und 12 Rohrstühle, 5 Tische, darunter 1 großer Ausziehtisch, 1 Sekretär, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 3 Bettstellen, Bettzeug, sowie allerhand Haus- und Küchengeräthe,

gegen Baarzahlung versteigert werden.

Crenzthal, den 17. April 1885.

Kurth.

Gute englische **Setz-Kartoffeln** zu haben bei

Valentin Seibert.

---

2 tüchtige **Schreinergesellen** gesucht von **Conr. Schuß,** Sandstr.

Wegen Erkrankung meines Küchenmädchens wird ein properes mit guten Zeugnissen versehenes

Mädchen

auf sofort oder auf Johanni gesucht.

Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Ein **Mädchen,** welches Küche und Hausarbeit gründlich versteht, wird zum baldigen Eintritt gesucht

Wo sagt die Exp. d. Bl.

---

1 5jähriges schweres **Arbeitspferd** billig zu verkaufen.

Die Expedition sagt wo.

Theater in Siegen.

(Gefferts Theatersaal.)

Sonntag, den 19. April.
Mit neuen Costümen 2c.

Die Räuber.

Schauspiel in 5 Akten (10 Bildern) von Friedrich von Schiller.

Wegen Länge der Vorstellung Anfang 7½ Uhr.

Montag, den 20. April.
Zum bestimmt letzten Male:

Der

Bettelstudent.

Große Operette in 3 Akten von Müllöcker.

Ludwig Hansing, Direktor.

Verein für Bienenzucht im Kreise Siegen.

Sonntag den 26. April,
Nachmittags 3 Uhr,

Versammlung im Gasthaus des Herrn Klein zu Deutz.

Tagesordnung:

Erreichbares und Bedenkliches.

Mitglieder und Bienenfreunde ladet ein

Langenholdinghausen, 18. April 1885.

H. Spies, Vereins-Vorsteher.

Von jetzt ab halte ich an schönen Sonn- und Festtagen beim Aussichtsthurm auf der Lauseiche

Speisen u. Getränke

feil und empfehle dieses Unternehmen den Besuchern genannten Punktes aufs beste.

Friedr. Beyer.

Friedr. Steffe

Siegen, Hammerhütte,

empfiehlt:

Erbsen, Victoria, gesch. u. ungesch.
Erbsen, grüne,
Bohnen, kleine, weiße Perl,
Linsen, große, bestens gereinigt,
Hirse, gelbe, geschälte,
Rübsamen, Hanfsamen, Mohnsamen, } zu Vogelfutter,

als sehr preiswerth und in nur bester Waare.

Erndtebrücker Süßrahmbutter-Milch,

stets frisch bei

Friedr. Steffe,
Hammerhütte.

Prima Peru-Guano
von **Ohlendorff,**
sowie
Dampfknochenmehl,
billigst bei

Siegen. Joh. Zahn.

Bei Abnahme größerer Parthien Rabatt.

Garten-, Feld- & Blumensamen
empfiehlt
Ferndorf. **C. Hülsberg.**

Preussische Staats-Lotterie.

Die Erneuerungsloose 2. Klasse 172. Lotterie ersuche bei Verlust des Anrechts bis spätestens den **15. Mai cr.** bei mir einzulösen.

Siegen. **Wilh. Stauf,**
Königl. Lott.-Einnehmer.

---

2 auswärtige Schüler,

welche das hiesige Realgymnasium besuchen wollen, finden in der Familie eines Lehrers der Anstalt freundliche Aufnahme.

Pensionspreis mäßig nach Uebereinkunft. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Verantwortl. Redakteur: Dr. **Oskar Horn.** Verleger: **H. Klein.** — Druck u. Expedition von **C. Buchholz,** Siegen.

Beilage zur Sieg=Lahn=Zeitung.

№ 53. Siegen, Sonntag, 19. April 1885.

Kalifornien und seine Landwirthe.

W. Wenn uns die Schilderungen über den Betrieb der großen Farmen im Westen der Union mit Staunen erfüllen, wenn wir namentlich von Kalifornien lesen, daß da Besitzungen von 10—20 000 Morgen existiren, die nur Weizen und sonst gar nichts kultiviren, daß die Viehhaltung solch großer Wirthschaften auf 300—400 Maulthiere beschränkt ist, die 9 Monate lang im Walde weiden, um dann wieder 3 Monate lang furchtbaren Anstrengungen während der Saatbestellung, resp. der Ernte, ausgesetzt zu sein, so haben in den letzten Jahren diese extremen Culturverhältnisse eine Aenderung erfahren.

Theils der Rückgang der Weizenerträge, welche selbst auf dem reichsten Boden abnehmen müssen, wenn Düngung und intensive Bearbeitung fehlen, theils die russische und englische Concurrenz, welche rasch die Preise drückte, haben den ausschließlichen Weizenbau in jenen Gegenden beschränkt und anderen Kulturen Platz gemacht. Wein-, Obst- und Gemüsebau ist jetzt die Parole, welche die Thätigkeit der Farmer in Kalifornien beherrscht. In unsern kalten, rauhen Gebirgsgegenden ahnen wir kaum, welche Fortschritte die Obstkultur in Kalifornien in den letzten 10 Jahren gemacht hat. Freilich entwickelt sich dort ein Baum in einem Jahre ebenso stark, als hier im dreifachen Zeitraume. Dann wird aber auch mehr auf frühe Tragbarkeit der Bäume spekulirt. Ganze Feldflächen werden mit einem Male in Obstgärten umgewandelt, doch nicht mit Hochstämmen bepflanzt, denn diese brauchen eine Reihe von Jahren, um in den vollen Ertrag zu kommen, sondern mit Zwergbäumen, die schon nach 5 Jahren reichlich tragen und bei der dichten Satz- oder Pflanzreihe Massen von Obst bringen; freilich sind nach 20 Jahren diese Zwergbäume erschöpft und sie müssen ausgerottet oder erneuert werden, allein das kümmert den praktischen Amerikaner wenig. Auch in der Auswahl der Sorten geht der Amerikaner zweckmäßig vor. Nirgends sieht man dort zahlreiche Obstsorten, sondern meist nur eine Sorte: „London Pepping“, eine mittelgroße, gelbe, sehr saftige und wohlschmeckende Reinettenart; dieser Apfel blüht spät und trägt reichlich. Schon jetzt ist die Ausfuhr von Obst eine sehr bedeutende, und alle Länder der Erde sind Abnehmer, selbst Rußland, das in Folge der Kalifornischen Aepfel-Einfuhr weit weniger Apfelsinen consumirt, als in früheren Jahren. Die erfinderischen Amerikaner haben hohe Preise für feine Obstconserven ausgesetzt und treiben nun bereits einen starken Handel mit denselben selbst nach tropischen Ländern, wo man sie bereits höher schätzt als die einheimischen Südfrüchte. Im Monat November v. J. wurden allein in unseren norddeutschen Häfen an amerikanischem Obste eingeführt: 5600 Faß frische Aepfel und 11000 Faß getrockneten Obstes, ungerechnet die Obstconserven.

Im Jahre 1880 betrug der Werth der Kalifornischen Obstproduktion 2 Mill. Dollar; im Jahre 1882 3¼ Mill. Dollar; im Jahre 1884 6½ Mill. Diese Obstfarmen sind im Preise um das Drei- bis Vierfache gestiegen, die Weizenfarmen dagegen leiden unter mangelnder Kauflust. Wenn auch zugegeben werden muß, daß im Allgemeinen in Kalifornien sowohl Boden als Klima außerordentlich günstig für diese Kulturen sich erweisen, so fehlt es doch auch nicht an Gebieten, wo die Spätfröste große Verheerungen anrichten. Aber grade hier hat der praktische Sinn der Amerikaner Großes geleistet: Alle frühblühenden Sorten sind verpönt und nur ganz spät blühende Arten kommen zur Anpflanzung, weil diese erfahrungsgemäß nicht erfrieren. Wir könnten aus diesem Beispiele der Amerikaner Viel lernen, wenn wir wollten: Anstatt 20 und 30 Arten von verschiedener Blüthezeit und verschiedener Widerstandsfähigkeit zu kultiviren, sollten wir nur eine, höchstens 2 Arten pflanzen, spätblühende dauerhafte Arten, dann könnten wir auch reichere Obsterträge gewinnen und diese würden dann ganz von selbst die weitere Kultur einleiten.

Hochinteressant ist auch der dortige Gemüsebau. Früher fast gar nicht üblig, bringt er seit einigen Jahren große Summen in Umlauf. Der größte Theil des Gemüses wird zu Conserven verwendet, die zur Verproviantirung der Seeschiffe dienen.

So sehen wir hier den seltenen Fall, daß ein Land die Mittel-Stufen der Cultur-Entwicklung überspringt und von der äußersten Extensität des Wirthschaftsbetriebs ganz unvermittelt mit einem Male zur höchsten Intensität, zum Gartenbau, übergeht.

Locales von Sieg und Lahn.

D Siegen. (Bericht über die am 8. d. Mts. abgehaltene 53. General-Versammlung des Kultur- und Gewerbe-Vereins) [Schluß.] Bei der statutenmäßigen Ersatzwahl dreier Vorstandsmitglieder wurden die ausscheidenden Herren Rechnungsrath Manger, Oberförster Zoller und Th. Stähler einstimmig auf 6 Jahre per Acclamation wieder gewählt. — Ebenso wurden zu Rechnungsrevisoren für das folgende Jahr die seitherigen Revisoren gewählt. Hiermit war der geschäftliche Theil der ordentlichen Generalversammlung erledigt; es gelangten jedoch noch 4 weitere Gegenstände zur Verhandlung, die trotz der vorgerückten Zeit das Interesse der Mitglieder in Anspruch nahmen. Zunächst verlas der Stadtverordneten-Vorsteher Herr G. Weyland eine Petition der 5 Siegener Hudegemeinden-Vorsteher an den hiesigen Magistrat, betr. Zurücknahme der Polizeiverordnung: »Die Zuchtochsen dürfen mit der Heerde nicht ausgetrieben werden.« (§ 53 der Straßen-Polizei-Ordnung für die Stadt Siegen vom 26. Nov. v. J.) Herr Weyland glaubt von den anwesenden Viehbesitzern ein zuverlässiges Gutachten über die Frage erhalten zu können, ob durch jenes Polizeiverbot die Viehhaltung in hiesiger Stadt erschwert oder geschädigt werde. In der nunmehr sich entspinnenden Debatte machen sich zwei völlig gegenüberstehende Ansichten geltend: Herr Kreisthierarzt Wenderhold behauptet auf Grund langjähriger Beobachtungen, daß in sehr vielen Landwirthschaft betreibenden Gegenden die Zuchtstiere ohne allen Nachtheil in Ställen gehalten würden, daß außerdem die Weidefütterung für die Zuchtstiere unzureichbar sei, und daß auch durch das Austreiben mit der Heerde Menschenleben gefährdet werden könnten. — Die Viehbesitzer aus hiesiger Stadt und Umgegend bestreiten dagegen entschieden diese Gefahren, halten die Stallfütterung des Zuchtstiers für zu kostspielig und befürchten namentlich einen die kleinen Landwirthe schwer schädigenden Ausfall an Kälbern. Der Erfolg jener Petition läßt sich bei der Verschiedenheit der Gutachten noch nicht voraussagen. — Herr Kreisthierarzt Wenderhold hielt darauf einen an praktischen Rathschlägen reichen Vortrag über Rindviehzucht, in welchem er zunächst anerkennend hervorhob, daß die hiesige vorzügliche Wiesencultur und die dadurch erzielten guten Gräser die Viehzucht begünstigten; dagegen müsse der hier noch vorherrschende Weidebetrieb als nachtheilig bezeichnet werden, weil in Folge dessen nur die minderwerthigen Gebirgsrassen gezüchtet werden könnten. Nachdem er in überzeugender Weise erklärt, wie bei der Rindviehzucht sowohl die Beschaffenheit der Zuchtthiere als auch die beabsichtigte Bestimmung des Nachwuchses (ob Milch-, Mast- oder Arbeitsvieh) sorgfältig zu beachten seien, behandelte er eingehend die zweckmäßigste Fütterung des Milchviehes. Im ersten Vierteljahre solle dem Kalb nur Muttermilch, daneben als Ergänzungsfutter etwas Leinmehl, sodann etwa bis zum Schlusse des ersten Jahres nur gutes Dürrfutter gereicht werden. Später erst, wenn das Euter wächst, soll das Futter aus Kleien, Grünfutter und Wurzelgewächsen bestehen. Zum Schlusse empfahl der Redner Sorgfalt in Bezug auf Reinhaltung der Thiere, vornehmlich aber auch in Bezug auf die Beschaffenheit der Stallung. — Der Vorstand des Kultur- und Gewerbevereins wünscht, daß die Viehzüchter die guten Rathschläge in ihrem eigenen Interesse befolgen möchten und daß recht häufig Prämien für geräumige, helle und gut ventilirte Rindviehställe bewilligt werden könnten. — Herr Amtmann Kunz-Wilnsdorf referirte sodann über die Umwandlung von Haubergsflächen in Ackerland. Da die Erträge der Hauberge namentlich durch die Entwerthung des Holzes so gering geworden, daß sie die auf die Bearbeitung verwandte Arbeit nur sehr spärlich lohnen, so habe der Landwirth auf anderweitige Verwerthung denken müssen. Ref. empfiehlt jedoch bei derartigen Aenderungen im landwirthschaftlichen Betriebe mit großer Vorsicht zu Werke zu gehen; namentlich seien nur gut gelegene, humusreiche Stellen an sonnigen Bergabhängen zur Umwandlung in Ackerland auszuwählen, und dies auch nur in einer solchen Ausdehnung, daß dem Besitzer noch eine gehörige Düngung und sorgfältige Bearbeitung möglichst ist. Die Herren Schneidersmann, Breitenbach-Unterwilden und H. Bäumer-Bühl bestätigen auf Grund ihrer Beobachtungen und unter Hinweis auf die vorhandenen mageren und mangelhaft bewirthschafteten Felder diesen Wink. Herr Breitenbach zeichnet den Weg zur Bessergestaltung unserer bäuerlichen Verhältnisse mit den kurzen Worten: Erst gute Feldwege und besseres Futter, dann zweitens mehr Vieh und in Folge dessen mehr Dünger, und dann drittens Vermehrung der Ackerfläche! Herr H. Bäumer weist zahlenmäßig nach, daß geeignete Flächen nach ihrer Umwandlung bei der Benutzung zum Kartoffelbau einen mindestens 7mal so hohen Ertrag ergaben als früher. Ein Vortrag des Herrn Wanderlehrer Wagner über die Wichtigkeit einer zweckmäßigen Fruchtfolge ꝛc., dem leider »in der Stunde der knurrenden Magen« nicht mehr von allen Anwesenden die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet wurde, bildete den Schluß. In der dem Redner in hohem Grade zu Gebote stehenden anschaulichen, frischen Sprache wies er zunächst die höchst ungleichen Anforderungen verschiedener Kulturpflanzen (z. B. Hanf und Flachs, Kappus und Wirsing) an den Ackerboden nach, zeigte dann an der Hand archäologischer Funde, daß schon vor Jahrtausenden in Ninive und Babylon eine wunderbar ausgebildete Fruchtfolge beobachtet worden, indem damals ein regelmäßiger Wechsel im Anbau von Blatt- und Halmfrüchten gesetzlich befohlen gewesen sei. Sodann setzte er ausführlich auseinander, daß sowohl wegen der physikalischen Einwirkung der Sonnenstrahlen auf den Ackerboden als auch wegen der Entziehung wichtiger Pflanzennährstoffe (namentlich der Phosphorsäure) bei uns ein Wechsel zwischen Halm- und Hackfrüchten höchst nothwendig sei, betonte dabei nochmals die Vortheile guter Feldwege und arrondirter Besitzungen und sprach zum Schluß unter Vorzeigung von Proben über einige Methoden der Futterconservirung (Herstellung von Sauer- und Süßfutter). — Indem der Verfasser dieses Berichts Allen, die die vielseitige Wirksamkeit des Kultur- und Gewerbe-Vereins fördern helfen, aufrichtig für ihre Bemühungen dankt, glaubt er den mehrfach geäußerten Wunsch hier aussprechen zu dürfen, Herr Wanderlehrer Wagner möge seinen hochinteressanten Vortrag noch einmal in einer Versammlung des hiesigen Lokalvereins halten oder — wenn dies nicht ausführbar sein solle — denselben in dieser Zeitung vollständig zum Abdruck bringen!

* Siegen, 17. April. (Vacante Stellen) im Bezirks des XI. Armeecorps. Alme, Postagentur, Landbriefträger, 540 M. Gehalt, Camberg, Amtsgericht, 3 Lohnschreiber, Vergütung bis 8 Pfg. pro Seite. Coburg, Postamt, Postschaffner, 944 M. Gehalt. Drolshagen, Postagentur Landbriefträger, 540 M. Gehalt. Eisenach, Bahnpostamt Nr. 6, 3 Postschaffner, je 944 M. Gehalt, Jena, Garnisonlazareth, Civilkrankenwärter, 600 M. Gehalt nebst freier Wohnung, Feuerungs- und Erleuchtungsdeputaten. Jena Postamt, Postschaffner, 908. M. Gehalt, steigt bis auf 1350 M. Neudietendorf, Bahnpostamt, 3 Postschaffner, je 860 M. Gehalt, steigt bis auf 1350 M. Niederaula, Amtsgericht, 2 Kanzleigehülfen, 5—8 Pfg pro Seite. Salzungen, Herzogl. Amtsgericht, Kopist, 800 M. Gehalt. Zierenberg, Bürgermeisteramt, Feldhüter, 216 M. Gehalt jährlich.

* Siegen, 17. April. (Der Provinzialverband der Fleischermeister Westfalens) hat in seiner am letzten Sonntag in Münster abgehaltenen Vorstandssitzung Osnabrück zum nächsten Vororte gewählt und den Verbandstag auf den 31. Mai anberaumt. Auf die Tagesordnung sind folgende Gegenstände gesetzt: 1) Gesellenwesen, 2) Lehrlingswesen, 3) Festsetzung der Gesellenstücke durch den Verbandstag, 4) über die Innungskrankenkassen, 6) über Schlachthausangelegenheiten und Regelung des Marktverkehrs, 7) Rechnungsablage und 8) Wahl des nächsten Vororts.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

April 8. Lina, T. d. Zugführers der Eisern-Siegener Eisenbahn Wilhelm Wildtraut, Hammerhütte, ev.
» 4. Walther Theodor, S. d. Zimmermalers Carl Hennig hier, ev.
» 9. 1 T. d. Schlossers Wilhelm Mörchen hier, ev.
» 9. Carl Jacob Paul, S. d. Postsecretärs Franz Friedrich Kathol hier, kath.
» 4. Sophie Luise Elise, T. d. Kesselwärters Ferdinand Bruch hier, ev.
» 9. August, S. d. Amtsgerichtssekretärs Heinr. Dick h., ev.
» 5. Henriette Johanna Mina, T. d. Schlossers Johann Münker, Sieghütte, ev.
» 11. 1 S. d. Lederfabrikanten Rudolf Schulte hier, ev.
» 8. Johanna Amalie Anna Bertha, T. d. Kaufmanns Heinrich Ludwig Montanus hier, ev.
» 10. Friedrich August Paul, S. d. Schlossers Friedrich Karl Huhn hier, ev.
» 9. Wilhelm Jacob Gustav, S. d. Hülfsbremsers Heinrich Meyer hier, ev.
» 15. Carl August Otto, S. d. Tagelöhners Joh. Jos. Hildebrandt hier, kath.

Verehelichte.

April 11. Bergmann Christian Wilh. Fischer hier, mit Luise Dietermann aus Fellerdilln, ev.
» 16. Kaufmann Philipp Kirch mit Marie Lisette David hier, kath.

Gestorbene.

April 10. August, S. d. Amtsgerichtssekretärs Heinrich Dick hier, 1 T., ev.
» 11. Frieda, T. d. Bäckers und Krämers Friedrich Müller hier, 3 J. 2 M. 10 T., ev.
» 11. Ehefrau Schlosser Carl Forsthoff, Ida geb. Pfeiffer hier, 39 J., ev.
» 14. Georg Rudolf, S. d. Sattlers Conrad Hermann hier, 1. J. 5 M. 25 T., ev.
» 15. Tagelöhner Heinrich Stein aus Wilgersdorf, 63 J., kath.
» 16. Maria Elisabeth, T. d. Rechnungsführers Franz Nölke hier, 1 J. 1 M. 6 T., kath.
» 15. Wittwe Steuerexecutor Josef Geisbe, Gertrud geb. Lauf hier, 60 J., kath.

Aufgebotene.

April 10. Photograph Heinrich Carl Gallas, mit Maria Elisabeth David hier.
» 10. Eisenbahn-Schaffner Joh. Peter Wirker zu Siegburg, mit Anna Catharine Josephine de Haan h.
» 11. Schneider Georg Wetter hier, mit Näherin Helene Griesing zu Hilchenbach.
» 11. Buchbinder Heinrich Karl August Heiser hier, mit Hermine Adolfine Bertha Guntelmann zu Andernach.
» 13. Holzmeister Franz Joseph Schulte zu Obermaßen, mit Marie Schulte zu Meschede, früher hier.
» 13. Maurer Jakob Seibel zu Wiesenbach mit Catharine Luise Pfeil zu Hatzfeld.
» 14. Maurer Johann Adam Habermehl zu Hammerh., mit Wilhelmine Jung zu Niederschelden.
» 14. Schuhmacher Albert Hardt zu Hammerhütte, mit Amalie Lenz zu Frömmersbach.
» 15. Pothograph Friedrich Kuß zu Duisburg, vorher hier, mit Theodore te Fries zu Millingen.
» 16. Schneidermeister Joh. Heinr. Hähner mit Catharina Caroline Friederike Achenbach, Hammerhütte.
» 16. Kaufmann Eberhard Josef Ballas zu Duisburg mit Elise Wilhelmine Johanne Amalie Pätsch h.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung eines Locomotivschuppens nebst 3 Neben-Gebäuden auf Bahnhof Siegen sind in folgenden Loosen:

Loos I. Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu 56639 Mk.
Loos II. Zimmer-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten, veranschlagt zu 30917 Mark.
Loos III. Dachdecker- und Klempnerarbeiten, veranschlagt zu 14514 Mk.

zu vergeben:

Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen liegen im hiesigen Neubaubureau zur Einsicht aus, die Verdingshefte können auch Loos I zu 2,10 M., Loos II zu 1,90 M., Loos III zu 1,40 Mk. von dort bezogen werden.

Die Anerbieten, mit entsprechender Aufschrift versehen und versiegelt, sind bis

Donnerstag, den 30. April 1885,

Mittags 12 Uhr,

postfrei einzusenden, zu welcher Zeit Eröffnung derselben im obigen Bureau stattfinden wird.

Siegen, den 10. April 1885.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Teppiche. Weißwaaren. Leinen.

Wäsche-Confection
und
Aussteuer-Geschäft
von
C. M. Noll,
Siegen.

Möbelstoffe. Gardinen. Gebilde.

Rothblühenden Kleesamen, deutsch,
la. **(seidefrei)** . à ½ Kilo = 1 Pfd. à 58 Pfg.
Schwedischen Bastardklee à ½ „ = 1 „ à 110 „
Thimotheegras, extra gerein. à ½ „ = 1 „ à 35 „
Italienisches Raygras . à ½ „ = 1 „ à 30 „
Englisches Raygras . à ½ „ = 1 „ à 30 „
Saatwicken . . . . . à ½ „ = 1 „ à 13 „
Leinsamen, la. allerbester à ½ „ = 1 „ à 30 „

sowie sämmtliche **Garten-Sämereien** zu äußerst billigen Preisen unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung zu haben bei

Carl Holdinghausen,

Kölnerstraße 118.

☛ **Preisverzeichnisse stehen zu Diensten.**

Als Bauartikel

empfehlen wir zu billigsten Preisen bei **reeller Bedienung:**

Façoneisen: Trägereisen zu Bauzwecken, ⊏- und L-Eisen, Grubenschienen ꝛc

Bauguß: Säulen, Gitter, Balkone, Veranda's, gußeiserne Dach-, Stall- und Fabrikfenster, Kaminschieber ꝛc.

Schmiedeis. Röhren, Bleiröhren, Pumpen, Hebewerkzeuge,

sowie

Prima Portland-Cement, Falz- und Hohlziegel;

ferner liefern wir:

complete festliegende und transportable Geleise, eiserne Grubenbahnschwellen eigener Construction.

W. & E. Reisslandt,
Sandstraße.

☛ Statische Berechnungen für Bauträger und Säulen, Projecte mit Kostenanschlägen für Geleiseanlagen gratis ☚

Trägereisen

in allen Profilen u. Längen zu Fabrikpreisen.

Ich offerire ferner: **Gußeiserne Säulen, Fenster, Kaminschieber, Rohrfutter, Oefen, Kochmaschinen ꝛc.** und alle Eisentheile zu Bauzwecken zu den

billigsten Preisen.

Siegen.

J. G. Reichwald.

Ein Realgymnasiast findet **Kost** und **Logis**.
Ws sagt die Expedition.

Zahlungsbefehle
bei **C. Buchholz.**

Zum Besten
des
Armen-Unterstützungs-Vereins

Montag den 20. April, Abends 8 Uhr pünktlich,
im Saale der Erholung:

Einmalige Soiree des berühmten deutschen Antispiritisten und Gedankenlesers, Herr Carl Faulhaber, stud. phil.

Sämmtliche Experimente, welche auf besonderen Wunsch S. K. K. H. des **Kronprinzen Rudolph, Erzherzog Johann** ꝛc in der Hofburg zu Wien, sowie jüngst vor

Sr. Majestät dem deutschen Kaiser Wilhelm

ausgeführt wurden, sind:

1. **Mordscene nach Cumberland,** 2. **Stecknadelsuchen.** 3. **Entdeckung eines Taschendiebstahls.** 4. **Lesen der Nummer einer versiegelten Banknote und** 5. **Geisterzelt des berüchtigten Spiritisten Henry Bastian,**

und werden auch hier vorgeführt.

Karten sind vorher zu haben beim Kastellan der Erholung, in den Buchhandlungen der Herren Welle und Montanus und bei Herrn Friseur Schmidt zu Mk. **1.50.** Schülerbillets **75** Pfg — Kassenpreis: Mk. **1.75.**

Zu recht zahlreichem Besuch dieser einzigen Soiree ladet ergebenst ein

Der Vorstand.



Großes
Schuh- und Stiefel-Lager.

Mein **Schuhmacher-Geschäft,** verbunden mit **Lager fertiger Waaren** halte ich hierdurch bestens empfohlen und mache namentlich darauf aufmerksam, daß ein großer Theil der vorräthigen Waare selbstgefertigte, sehr solide und dauerhafte Arbeit ist. Nicht Fertiges wird rasch geliefert.

Die Preise sind thunlichst billig gestellt; auf Material und Form der bestellten Fußbekleidungen wird die äußerste Sorgfalt verwendet.

Siegen, **Eduard Söhnge,**
Pfuhlstraße.

Reparaturen werden schnell und gut besorgt.



Die Garten-, Feld- und Blumen-Samen-Handlung
von
Friedrich Jüngst
in Siegen, Löhrstrasse,
hält zur Saatzeit stets vorräthig:

Wagners Futterbau-Samen.

Rothblütender deutscher Sopfklee, (garantirt seidefrei),
Schwedischer Bastardklee,
Weißklee,
Hopfenklee,
Luzernerklee (seidefrei),
Französisches Raygras,
Italienisches Raygras,
Englisches Raygras,
Thymotheegras,
Honiggras,
Wiesenschwingel,
Hoher Schwingel,
Knaulgras,
Wiesenfuchsschwanz,
Floringras,
Wiesenrispengras,
Gras-Mischungen für eine nasse Wiese,
Gras-Mischungen f. ein. Bleichpl.,
Gras-Mischungen für Zier-Rasen (Thiergartenmischung),
Leinsamen,
Buchweizen.

Adreßbuch.

Das bereits angekündigte Adreßbuch der Stadt und des Kreises Siegen (4. Aufl.) wird im Laufe der nächsten Woche zur Ausgabe gelangen. Preis (incl. einer Karte vom Regierungsbezirk Arnsberg) für die Abonnenten Mk **3,00** (nachträglicher Ladenpreis Mk. **4,50**).

Vielfachen Wünschen entgegenzukommen, verbinde mit obigem Buche die Adreßbücher der Kreise Dillenburg und Wetzlar und kosten alle 3 in einem Bande gebunden Mk. **6,00**. (Diesem Adreßbuch ist außerdem noch ein Plan der Stadt Wetzlar beigefügt.)

Außer obengenannten Adreßbüchern sind im unterzeichneten Verlage ferner erschienen die Adreßbücher der Kreise: **Altenkirchen** (Mk. 2,00), **Olpe** (Mk. 2,00), **Wittgenstein** (Mk. 2,00), **Meschede** (Mk. 2,00), **Brilon** (Mk. 2,50) und **Arnsberg** (Mk. 4,50).

Hochachtungsvoll!

Ph. Lorsbach's Verlagshandlung.

Medicinal-Tokayer.

Schutz-Marke.



Durch directe Verbindung mit dem **Weingutsbesitzer Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei **Tokay** (Ungarn) Besitzer der 7 Weinberge **Hoszú Baksa, Bencsik, Diokút Omlas Feketeu Veres,** bin ich in d. angenehmen Lage, **chemisch analysirten,**

garantirt echten Medicinal-Tokayer

Wein zu **Engros-Preisen** in Original-Flaschen mit Schutzmarke versehen, **auch im Detail** abzugeben.

Derselbe eignet sich nicht nur als Stärkungsmittel für **Reconvalescenten, Kinder** und **Greise,** sondern auch als

Morgen- und Dessertwein.

Bestätigung der grössten **Universitäts-Chemiker Deutschlands** als auch **Certificat** des **Magistrats** von **Erdö-Bénye,** liegen bei dem Unterzeichneten zur gefl. Einsicht aus.

Heinr. Fölzer,
Siegen.

Fahrpläne.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Haardt u. Kreuzthal **5**,48, **7**,50, **10**,0 M., **12**,20, **1**,15, **3**,31 N., 5, **6**,14, **7**,53, **9**,48 A.
Krombach **5**,48, **10**,0 M., 3,31 N., **6**,14, **9**,48 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld **5**,48, **10**,0 M., **3**,31 N. **6**,14, **9**,48 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal **7**,45 (**5**,48 von Altenhundem abgehend), **9**,4, **11**,27 M., **1**,5, **1**,40, **4**,9 N., **6**,8, **6**,56, **8**,15, **11**,40 A.
Hagen **11**,27 M., 1,40 N. 8,15 **11**,40 A.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

7,19, **8**,38, **11**,4 M., **12**,15, 1,21, **3**,50, **5**,48 N., **6**,33, **7**,55, **11**,17 A.

Köln-Gießener Eisenbahn

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf **4**,12, **8**,5 M., **1**,45, **4**,14 N., **6**,15, **8**,19, A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz **4**,42, **8**,5 M., **1**,45, **4**,14 N., **6**,15 A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt **4**,42, **8**,5 M., 1,45 N., **8**,19 A.

Arbeiterzug.

Siegen-Dillenburg: Samstag Nm **4** 14.

Abfahrten v. Betzdorf u. Siegen:

6,40, **9**,15 M., **12**,31, **2**,54, **5**,32 N., **7**,10, **9**,5 A.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf **7**,45, **9**,50 M., **1**,9, **3**,28 N., **6**,6, **7**,48, **9**,35 A.
Deutz **9**,50 M., **1**,9, **3**,28 N., (von Köln **6**,6) **9**,33 A.
Gießen **9**,50 M., **3**,28 N., **7**,48 A.

Von Siegen nach Hilchenbach:

7,50 M., **1**,15, **3**,31 N., **7**,53 A.

Von Hilchenbach nach Siegen:

6,15 M., **9**,27, **2**,46 N., **5**,38 A.

Von Laasphe nach Marburg:

5,0, **8**,42 M., **12**,19 N., **6**,33 A.

Von Marburg nach Laasphe:

9,12 M., **1**,10 N., **7**,5 A.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 19. April 1885.
Misericordias Domini.

7½ Uhr Morg.: Pfr. Bott.
9½ „ „ Pfr. Winterhager.
2 Uhr Nachm: Pfr. Vorländer.
Collekte für die Berliner Stadtmission.

Ev. Gottesdienst zu Niederschelden.

Sonntag, den 19. April.
2 Uhr Nchm.: Pfr. Bott.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn.
Verleger: H. Klein. — Druck u. Expedition von C. Buchholz, Siegen.